

Stellungnahme der GEW-Studis Hamburg zum Offenen Brief des BASS an den Hauptvorstand und Mitglieder der GEW für die Umbenennung der Max-Traeger-Stiftung

Der Bundesausschuss der Studentinnen und Studenten (BASS) der GEW hat sich in einem offenen Brief an den Vorstand und Aktive in der GEW gewandt und fordert die Umbenennung der Max Traeger Stiftung und Aufarbeitung von NS-Kontinuitäten innerhalb der GEW. Als LASS Hamburg (GEW.Studis Hamburg) unterstützen wir diese Forderung. Als Antifaschist_innen und politisch Aktive erscheint es uns auch 72 Jahre nach dem Ende der Verfolgung und industriellen Vernichtung von Millionen von Menschen unabdinglich, sich kritisch mit der eigenen Vergangenheit auseinanderzusetzen und Beteiligungen im Nationalsozialismus sowie personelle, strukturelle und ideologische Kontinuitäten nach der Kapitulation Nazideutschlands lückenlos aufzuarbeiten.

Dass Max Traeger keine Vorbildfunktion erfüllt und keine Person darstellt, auf die sich eine Organisation wie die GEW positiv beziehen sollte, wird in dem offenen Brief und durch die darin angegebenen Quellen mehr als deutlich. Wir sehen die dringende Notwendigkeit einer öffentlichen Aufarbeitung und unterstützen aus diesem Grund den offenen Brief und seine Forderungen. Dass aus dem Brief heraus in missverständlicher Weise interpretiert werden konnte, dass die GEW Hamburg nach wie vor im Besitz der Rothenbaumchaussee 19 wäre, war dabei nicht intendiert und ist im Brief und in dem begleitenden taz-Artikel mittlerweile geändert.

Als in der GEW Hamburg Aktive ist uns bewusst, dass die Diskussionen um den Verkauf der Ro19 eine langwierige Auseinandersetzung darstellt, die die GEW Hamburg lange Zeit beschäftigt hat. Mit dem offenen Brief und den damit verbundenen Forderungen geht es uns nicht darum, die Diskussion im Ro19 subtil wiederaufleben zu lassen. Wenn wir über Ro19 sprechen wollen, fordern wir dies offen ein. Die Auseinandersetzung um Max Traeger funktioniert allerdings nicht komplett, ohne die Ro19 zu thematisieren. Dabei geht es in erster Linie um die Frage, wie die GEW Hamburg in den Besitz des Hauses kam und welche Verantwortung sie damit trägt.

Aus diesen Gründen unterstützen wir den Offenen Brief und rufen dazu auf, diesen zu unterzeichnen.

<https://keinvorbild.wordpress.com/>

26.10.2016, GEW Studis Hamburg